



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Deutsche Baukunst im Mittelalter**

Von den Anfängen bis zum Ausgang der romanischen Baukunst

**Matthaei, Adelbert**

**Leipzig [u.a.], 1918**

Vorwort.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76155](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76155)

## Vorwort zur ersten Auflage.

Der Zweck des literarischen Unternehmens, dem sich die nachfolgende Schrift einreihet, besteht darin, zur Theilnahme an einer durch die Wissenschaft vertieften Erkenntnis eines bestimmten Gebietes hinzuleiten und anzuregen. Es unterscheidet sich demnach diese Veröffentlichung wesentlich von anderen für weitere Kreise bestimmten, sogenannten populären Darstellungen, wie sie z. B. in den Arbeiten Wilhelm Lübkes, auch in Dohmes Kunst und Künstlern, den Knackfußschen Monographien und anderen vorliegen. Denn hier wird überall ein bestimmtes Maß des tatsächlich Wissenswertes, ein Auszug aus einem Gesamtgebiet gegeben, der eigentlich nur für diejenigen vollwertig ist, die eben das betreffende Stück Wissenschaft vollständig beherrschen. Es wird der damalige Stand der Wissenschaft als etwas Positives gegeben, das der Laie im Vertrauen auf die Gewissenhaftigkeit des Forschers hinzunehmen hat, ohne den Unterbau kennen zu lernen, auf dem die Erkenntnis sich aufgebaut hat.

Ganz abweichend ist das Ziel der nachfolgenden Schrift. Das Tatsächliche tritt zurück, und es kommt gerade darauf an, die Art des Unterbaues kennen zu lehren, die Grundzüge und die geschichtliche Entstehung der wissenschaftlichen Anschauung darzulegen. Man wird das in einer kleinen, wenige Bogen umfassenden Schrift können, wenn man sich darauf beschränkt, die wissenschaftlichen Fragen zu zeigen, nicht sie zu lösen unternimmt.

Wir glauben, daß diese Art der Darbietung für den Laien vorteilhafter ist, als jene oben geschilderte. Denn dort bleibt der Laie gar leicht und wohl zumeist an der Oberfläche stehen. Entschließt er sich zu einer tieferen Begründung der Erkenntnis hinabzusteigen, so wird er zumeist enttäuscht sein zu sehen, wie unsicher oft der Boden ist, auf dem die gläubig hingenommenen und lieb und gewohnt gewordenen Erkenntnisse erwachsen, und in dieser Enttäuschung wird er leicht den Mut verlieren weiter zu gehen, da er in eine völlig fremde Welt ein-

tritt und sich die Grundzüge der wissenschaftlichen Anschauungsweise erst mühsam zusammensuchen muß.

Bei unserer Art der Darbietung wird der Laie gleichsam zwischen die Oberfläche und die Tiefe gestellt. Leicht wird ihm der Aufstieg zur Oberfläche sein, d. h. in das gewonnene Gerippe die Daten und tatsächlichen Einzelheiten eben aus solchen Compendien, wie die oben genannten, einzureihen, bietet keine Schwierigkeit, sondern vielmehr einen neuen Reiz. Der Abstieg zu tieferer Grundlegung bleibt schwer; aber wir meinen, daß er leichter ist als auf dem anderen Wege, weil der Leser vorbereitet an die wissenschaftlichen Streitfragen herantritt. Er kommt in keine ihm fremde Welt, sondern er kennt die Probleme schon, deren Lösung die Aufgabe gründlicher Forschungen ist.

Wir sind der Überzeugung, daß diese Art der Darbietung der Wissenschaft in der nächsten Zukunft an Bedeutung gewinnen wird. Der Kunsthistoriker an der Universität ist ja doch auch zum überwiegenden Teile auf ein Laienpublikum angewiesen. Denn glücklicherweise will ja doch nur der kleinste Teil derer, die kunsthistorische Vorlesungen hören, selber Kunsthistoriker werden. Der bisherige Brauch, wonach man in Privatkollegs irgendein Stück gründlich behandelte und im Publikum nach Art der Abrisse verfuhr, führte zu mancherlei Unzulänglichkeiten. Der Anfänger verstand jene nicht und blieb bei diesen leicht an der Oberfläche haften. Und nie kam auf diese Weise der Zuhörer zu einem Überblick über die gesamte Entwicklung der Kunst. Man wird daher auch an der Hochschule künftig unterscheiden zwischen solchen Vorlesungen, welche nach Art dieser Veröffentlichung die Probleme zeigen, ohne auf das Einzelne einzugehen; wobei es sogar möglich sein dürfte, in kurzen Vorlesungen einen Gesamtüberblick über die ganze Kunstentwicklung oder wenigstens große Abschnitte zu geben, und solchen Vorlesungen, in denen derjenige, der an einem bestimmten Gebiete ein Interesse gewonnen hat, seine Urteilsfähigkeit vertiefen kann. Der erste Weg, der sich in der Praxis des Unterrichts an der Universität zu bewähren schien, soll nun hier auch für ein größeres Publikum, allerdings nur für ein kleineres Gebiet, beschritten werden.

Kiel, den 24. Dezember 1898.

**Adelbert Matthaei.**

### Aus den Vorworten zur zweiten und dritten Auflage.

Dankbar bin ich für die sorgfältigen Kritiken der Herren Dr. C. Steinweg-Halle und Dr. Söhns-Gandersheim, deren Wahrnehmungen in dieser zweiten Auflage berücksichtigt worden sind, und Herrn Kreisbauinspektor Lohr, welcher Taf. I entworfen. Der im Vorwort zur dritten Auflage erwähnte junge Baumeister Ernst Otto starb den Heldentod fürs Vaterland.

Kiel, September 1903 und September 1911.

**Adelbert Matthaei.**

### Vorwort zur vierten Auflage.

Die vierte Auflage der „Deutschen Baukunst im Mittelalter“ hat Verleger und Verfasser den Anlaß gegeben, eine Änderung in der Stoffverteilung vorzunehmen. Die durch den Krieg gebotene Einschränkung des Umfangs der Bändchen und der Wunsch, einzelne Gebiete ausführlicher zu behandeln, haben dazu geführt, die „Deutsche Baukunst im Mittelalter“ in zwei Bändchen zu zerlegen derart, daß die Gotik abgetrennt und mit der Baukunst des 15. Jahrhunderts in einem Bändchen: „Deutsche Baukunst im Mittelalter II: Gotik und Spätgotik“ vereinigt worden ist. Daraus erwuchs der Vorteil sowohl in der Gotik einiges ausführlicher zu behandeln, als besonders in dem dritten Bändchen, „Deutsche Baukunst vom 16. bis zum 18. Jahrhundert“, der Barockarchitektur mehr Raum zu widmen.

Inhaltlich ist an dem vorliegenden Bändchen, das die Anfänge der deutschen Baukunst, den romanischen Stil und die Übergangszeit umfaßt, nichts geändert worden, abgesehen davon, daß die neueren Arbeiten berücksichtigt worden sind, und die Tafel (S. 56) von cand. arch. Gerhard Gauger umgezeichnet worden ist.

Wir sind der Überzeugung, daß nach dem Kriege die Anteilnahme für das, was in unserer Baukunst aus deutscher Eigenart hervorgegangen ist, noch steigen wird. Das Verständnis dafür auszubreiten, ist der Zweck dieser Bändchen, dem sie nun auch in ihrer neuen Gestalt weiter dienen mögen.

Zoppot, den 3. April 1918.

**Adelbert Matthaei.**